

# Leseprobe

## Rudolf Steiner im 3. Vortrag

Wir können also als Erzieher unbedingt in die Lage kommen, etwas heranzuziehen zu müssen, was uns überragt. Es ist wirklich unmöglich, die Schulen mit genügend Lehrern zu versorgen, ohne dass man das Prinzip einhält: Es macht nichts, wenn der Lehrer nicht so gescheit ist, wie der Schüler es einmal sein wird. Er wird deshalb doch ein guter Lehrer sein können, weil es nicht auf die Übermittlung von Wissen ankommt, sondern auf die Individualität, auf das vorirdische Dasein der Seele.

Dann erzieht sich eigentlich das Kind selber an uns. Und das ist auch die Wahrheit: Wir erziehen nämlich gar nicht einmal in Wirklichkeit. Wir stören nur die Erziehung, wenn wir zu stark in die Erziehung unmittelbar eingreifen. Wir erziehen nur dadurch, wenn wir uns richtig benehmen, dass durch unser Benehmen das Kind sich selber erziehen kann.

Wir schicken das Kind in die Volksschule, damit wir die störenden Dinge wegschaffen. Der Lehrer soll dafür sorgen, dass die störenden Dinge weggeschafft werden, dass das Kind von den Umständen wegkommt, unter denen es sich nicht entwickeln kann. Deshalb müssen wir uns klar sein darüber: Hineinpfropfen können wir nichts in den Menschen durch Unterricht

und Erziehung. Das gibt es gar nicht.

Aber wir können dasjenige tun, wodurch der Mensch wirklich dazu kommt, als Heranwachsender die Anlagen, die in ihm sind, selber hervorzuholen. Das können wir. Das können wir aber nur dann, wenn wir es nicht durch das tun, was wir wissen, sondern wenn wir es durch das tun, was sich innerlich regt, und zwar auf künstlerische Art regt.

Und selbst wenn einmal der Fall eintritt, dass wir als Lehrer und Erzieher nicht besonders genial sind, dann kann ein Lehrer noch immer, wenn er bloß eine Art instinktiv-künstlerischen Sinn in sich hat, dem Kind sogar weniger Hindernisse in seiner Seele zum Heranwachsen bieten als der Lehrer, der unkünstlerisch ist und ein ungeheurer Gelehrter ist. Das, ein ungeheurer Gelehrter zu sein, ist ja nicht schwer.

Man muss diese Dinge einmal mit aller Deutlichkeit aussprechen. Denn wenn man sie nicht mit Deutlichkeit ausspricht, hört sie unser Zeitalter nicht. Unser Zeitalter ist für solche Dinge furchtbar unempfänglich. Und bei denjenigen, die einem versichern, sie haben das alles verstanden, zeigt sich oftmals nach dreißig Jahren, dass sie gar nichts verstanden haben.

Also, es handelt sich darum, dass die seelische Konfiguration des Menschen das Wesentliche des pädagogischen Wirkens, des Unterrichtens und Erziehens, für das Lebensalter des Kindes vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife ausmacht. (S.75-7)

# Inhaltsverzeichnis

zu: *Kunst der Erziehung, Kunst des Lebens*

Fünf Vorträge gehalten in Stuttgart  
vom 11. bis 15. Oktober 1922

## 1. Vortrag: **Erziehung zum Künstler**

- Bis zum 18. Lebensjahr kann der Mensch nichts «wissen». In früheren Zeiten wurde der junge Mensch durch den Glauben an das Können der Älteren erzogen
- Aller Unterricht muss in Kunst getaucht werden, er muss *«durchfeuert und durchglüht sein vom künstlerischen Element.»*

## 2. Vortrag: **Erziehung zur Freiheit**

- In älteren Zeiten hat die Jugend nicht einen Jugend- sondern einen «Altenkult» betrieben. Das Altern des Körpers brachte einen Aufstieg des Geistes mit sich
- Das «reine Denken» der *Philosophie der Freiheit* ist reine künstlerische Tätigkeit: Es ist zugleich reiner, freischaffender Wille

## 3. Vortrag: **Erziehung zum Menschen**

- Der heutige Mensch steht nur mit dem Kopf in Beziehung zur Welt: Durch das Künstlerische erlangt er *«ein totales menschliches Verhältnis zur Welt»*

- Was ein Lehrer ist, wirkt in der Erziehung mehr, als was er tut – und was er ist, bringt er aus der geistigen Welt mit. Alles, was man an das Kind heranbringt, muss das ganze Leben hindurch wachsen können

#### 4. Vortrag: **Erziehung zur Begegnung**

- In der Vergangenheit erlebte der Mensch nicht das Ich des anderen Menschen, sondern nur seine «Hüllen»: den physischen, dann den ätherischen und später den astralischen Körper (die Seele)
- In unserer Zeit muss jede Begegnung zwischen Ich und Ich geschehen: Zum Erzieher wird man nicht durch pädagogisches Wissen, sondern durch Wahrnehmung des Menschen in der täglichen Begegnung

#### 5. Vortrag: **Erziehung zum Geist**

- Die materialistische Naturwissenschaft ist wie ein Drache, der den Menschen verschlingt: In ihrem Intellektualismus sieht sie im Menschen nur das Tier
- Der Mensch muss den Drachen besiegen – mit der Kraft Michaels, mit dem Erleben des Geistigen. Die Jugend kann zum «Fahrzeug» Michaels werden, wenn der Erzieher sich zu seinem Bundesgenossen macht